

WIR ZEIGEN ES ALLEN!

doxs! Projektbericht

2014

Inhalt:

- I. Wir zeigen es allen! – Ein Projekt zur inklusiven Filmvermittlung
- II. Projektbericht: Junge Filmbeschreiber an der LVR-Johanniterschule – Inklusive Filmbildung am Beispiel der Audiodeskription
- III. Projektbericht: Inklusive Filmvermittlung anhand von Kinder- und Jugenddokumentarfilmen an der Förderschule Kopernikusstraße

Kontakt:

Gudrun Sommer
doxs! dokumentarfilme für kinder und jugendliche
Duisburger Filmwoche c/o VHS der Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 31
47049 Duisburg
T: 0203 283 4164 F: 0203 283 4130
E: filmwoche@stadt-duisburg.de
W: www.do-xs.de

„Als ich das Angebot bekam, mit meiner Klasse an einem Filmprojekt teilzunehmen, sagte ich begeistert zu. Es ist wohl einer der Förderpunkte, die an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen besonders ins Auge gefasst werden müssen: Situationen zu schaffen, in denen Schüler, deren Selbstbewusstsein oftmals von Misserfolgserlebnissen geprägt ist, sich selbst ausprobieren und dabei Stärken entdecken können. Sie in unbekannte Situationen zu stupsen und erleben zu lassen, dass sie diese durchaus meistern können.“

Sandra Hollstegge (Lehrerin an der Förderschule Kopernikusstraße, Duisburg)

I. Wir zeigen es allen! – Ein Projekt zur inklusiven Filmvermittlung

Seit dem Start von „Wir zeigen es allen“ im Jahr 2012 besuchte doxs! mit dem Projekt zur inklusiven Filmbildung bereits vier Duisburger Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten. doxs! war zu Gast an der Friedrich-Fröbel-Förderschule (2012) und der Buchholzer Waldschule (2013), beide mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung, sowie an der LVR-Johanniterschule (2012) mit Förderschwerpunkt Sehen und an der Christian-Zeller-Schule (2013) mit Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung.

„Wir zeigen es allen“ vereint dabei zwei Projektideen, die aus verschiedenen Richtungen die Möglichkeiten des filmischen Arbeitens in einem inklusiven Kontext ausloten. Während in dem Projekt mit dem Titel ‚Junge Filmbeschreiber‘ Schülerinnen und Schüler mit einer Sehbeeinträchtigung eine Audiodeskription für einen Kurzfilm erarbeiten, nähern sich Heranwachsende im zweiten Projektstrang dem Erlebnisraum Film auf rezeptive und vor allem kreativ-praktische Weise, indem sie eigene (kleine) Filmergebnisse realisieren, die zum Abschluss einem größeren Publikum in der Schule präsentiert werden.

Beide Angebote basieren auf einer Kombination aus Film sehen, Film erleben und Film selbst gestalten. Rezeptive und aktive Momente wechseln sich ständig ab, orientieren sich jedoch stets an den jeweiligen Möglichkeiten und individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS).

SuS der LVR-Johanniterschule realisierten 2012 in dem Projekt ‚Junge Filmbeschreiber‘ eine eigene Audiodeskription zu dem Kurzfilm „Sturmfrei“ (Sarah Winkenstette, D 2010), die nach Projektabschluss von Dr. Barbara Kamp/Methode Film als Bestandteil der Film-DVD für den schulischen Einsatz und die medienpädagogische Arbeit veröffentlicht wurde. Auch 2014 konnte die Schule für eine erneute Teilnahme gewonnen werden. Waren zuvor SuS der Jahrgangsstufe 9/10 beteiligt, bestand die neue Gruppe nun aus acht SuS der Klassen 6, 7 und 8.

Für die filmpraktisch orientierte Projektwoche arbeitete doxs! 2014 erstmals mit der städtischen Förderschule Kopernikusstraße (Schwerpunkt Lernen) zusammen. Anhand der bisher gesammelten Erfahrungen, konnte das Konzept von „Wir zeigen es allen!“ auch an dieser Schule den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden und ihnen entsprechenden Raum zur Entfaltung bieten.

„Wir zeigen es allen!“ konnte auch 2014 durch die Stiftung der Sparkasse Duisburg „Unsere Kinder – Unsere Zukunft“ finanziert und realisiert werden.

Auf den folgenden Seiten finden sich Informationen zu den jeweiligen Projekthaltungen, Abläufen, genauso wie zahlreiche Erfahrungswerte, die das Potential einer inklusiven Filmarbeit sowie deren Umsetzbarkeit deutlich machen.

Nähere Informationen und Einblicke in die Projekte der vergangenen Jahre erhalten Sie im entsprechenden Abschlussbericht unter http://do-xs.de/schule_wir-zeigen-es-allen.html.

II. Projektbericht: Junge Filmbeschreiber an der LVR-Johanniterschule – Inklusive Filmbildung am Beispiel der Audiodeskription

Im Rahmen von "Wir zeigen es allen!" führte doxs! im Juni 2014 zum zweiten Mal ein inklusives Medienprojekt zum Thema "Filmbeschreibung" durch. Unter Leitung des Medienpädagogen Christian Kosfeld entwickelten sehende und blinde Schülerinnen und Schüler gemeinsam eine Audiodeskription für den beim Festival doxs! mit der GROSSEN KLAPPE ausgezeichneten Dokumentarfilm „Krokodile ohne Sattel“.

Projektidee

Wie und mit welchen sprachlichen Mitteln können und müssen Bilder beschrieben werden, damit auch Menschen mit Sehbehinderung sich ein 'Bild' machen können? Dieser Frage widmeten sich Kinder und Jugendliche einer LVR Förderschule Sehen, wobei sie sowohl den Text erarbeiteten als auch als Sprecher der Tonaufnahmen fungierten.

Vorgeschichte

Im September 2012 nahmen Gudrun Sommer und Christian Kosfeld von doxs! Kontakt zur LVR Johanniterschule Duisburg Förderschwerpunkt Sehen auf. Das Projekt, mit Schülerinnen und Schülern eine Audiodeskription zu erstellen, die selbst in ihrer Sehfähigkeit stark eingeschränkt sind, wurde von dem Schulleiter Christoph Usler sofort unterstützt. Das erste Audiodeskriptionsprojekt fand mit sechs Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9/10 im Jahr 2012 statt. Dabei wurde eine Blindenbeschreibung des Films „Sturmfrei“ erstellt und als Tonspur mit den SuS produziert. Die DVD mit der Audiodeskription wurde im Frühjahr 2013 veröffentlicht und vor Publikum in der Schule präsentiert.

Mit den Erfahrungen aus diesem Projekt konnte im Jahr 2014 ein zweites Projekt an der Johanniterschule konzipiert und realisiert werden. Gudrun Sommer und Christian Kosfeld wählten dafür zwei Filme aus: den dreiminütigen Animationsfilm „John und Karen“, an dem die SuS ausprobieren konnten, wie man eine Audiodeskription erstellen kann, und den 15minütigen Dokumentarfilm „Krokodile ohne Sattel“.

Projektverlauf

Insgesamt nahmen acht SuS an dem Projekt teil, die zur Klasse 6/7/8 an der Johanniterschule gehörten. Das Projekt umfasste 5 Tage mit jeweils 3 Zeitstunden.

Tag 1

In der ersten Sitzung wurde diskutiert, was eine Audiodeskription überhaupt ist, was sie leisten soll und kann. Denn auch die SuS der Förderschule Sehen nutzen trotz z.T. erheblicher Einschränkungen (bzw. in einem Fall völligen Blindheit) selbst niemals solche Hilfsmittel, sondern schauen/hören sich Filme wie jeder andere Sehende an. Sogar der einzige vollständig blinde Schüler erschließt sich Filme über die reguläre Tonspur, weil ihn die Audiodeskription eher stört, wie er erklärte.

Gerade dieser Schüler konnte als wichtiger Teilnehmer für das Projekt gewonnen werden, da er als Einziger keinerlei Bildinformationen hatte, dafür aber den Mitschülern authentisch zurückmelden konnte, welche audiodeskriptiven Informationen er unbedingt braucht, um dem filmischen Geschehen folgen zu können.

Zunächst wurde spielerisch ausprobiert: Gemeinsam wurde der Animationsfilm „John und Karen“ angeschaut (in Großprojektion auf einem Whiteboard). Die SuS sprachen live dazu einzelne Sätze, die das Geschehen beschreiben sollten.

Folgendes wurde nach den Durchgängen besprochen:

Welche Informationen braucht man?

„Wer macht wo, was und wann“? (Beschreibung des Ortes, der Figuren / Personen, der Aktionen, Zeit)

Welche zusätzlichen Informationen sind unnötig?

Was ist entweder als Geräusch oder in Dialogen schon zu hören oder erschließt sich?

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen sollten in die Arbeit an der Audiodeskription des Films „Krokodile ohne Sattel“ einfließen.

Tag 2 und Tag 3

Eine erste gemeinsame Sichtung von „Krokodile ohne Sattel“ und die Diskussion über den Film zeigten schnell, dass eine Filmbeschreibung immer eine Interpretation ist: Die Entscheidung, was und wie man Ereignisse vermittelt, Mimik, Gestik, Verhalten, Blickwechsel beschreibt, ist bei aller Genauigkeit oder Sachlichkeit von subjektiver Deutung nicht ganz zu trennen.

Es wurden zwei Gruppen gebildet, die jeweils 7,5 Minuten Film beschreiben sollten. Hierbei wurde an zwei Laptops gearbeitet, um den Film immer wieder stoppen und diskutieren zu können, wie man ihn beschreiben kann. So wurde die Deskription immer wieder neu ausprobiert und überarbeitet:



Passt der neue Text in Sprechpausen?

Sind Geräusche deutlich zu hören, wenn sie unter dem neuen Text liegen?

Erschließt sich der Ablauf?

Ist die Deskription stilistisch abwechslungsreich und gut zu hören?

Im Fall dieses Films mit vielen Zeitsprüngen und unterschiedlichen Geräuschen ging es vor allem darum, so knapp und präzise wie möglich zu beschreiben. Dabei wurde in jeder Gruppe ein Manuskript erstellt, das kontinuierlich verfeinert und verbessert wurde. Zum Abschluss der Sitzungen lasen beide Gruppe ihre (aktuelle) Deskription live auf den Film und diskutierten, was noch zu verbessern war.

Erfahre ich alles Wichtige?

Habe ich ein exaktes Stichwort/Geräusch für meinen Sprechereinsatz?

Ist etwas überflüssig oder verwirrend?

Wird die Stimmung genau transportiert bzw. der Fluss des Films durch die Deskription nicht gestört?

Jede der Gruppen arbeitete an jeweils „nur“ sieben Minuten Film insgesamt 6 Stunden, mit ständigem Anhalten, Zurückspulen, Ausprobieren, Diskutieren und im Manuskript Festhalten. Für die SuS der Klasse 6/7/8 war dies eine neue Herausforderung, die offenbar in der Teamarbeit Spaß machte, aber auch anspruchsvoll, manchmal anstrengend war - gerade für Schülerinnen und Schüler mit starken Einschränkungen beim Sehen, Lesen und Schreiben.

Tag 4

Am vorletzten Termin wurde eine Gesamtfassung erstellt, die in einer Live-Lesung getestet wurde.

Zudem entschieden die SuS, dass sie alle – in entsprechender Aufteilung – in den Tonaufnahmen für die Tonspur zu hören sein sollten. Dazu muss angemerkt werden, dass Schüler mit Migrationshintergrund bzw. auch mit einer starken Hörschwäche darunter waren, denen manche Artikulationen Mühe machten. Dennoch: Es sollten alle SuS zu hören sein.



Tag 5



Am letzten Tag wurden die Texte von den SuS untereinander aufgeteilt und geprobt, denn auch die Erfahrung, vor einem Mikrofon und bei laufender Aufnahme laut, deutlich und „sauber“ Texte zu sprechen, war für alle neu.

Die Aufnahmen wurden mit einer portablen Aufnahmestation in der „Lern-Wohnung“ der Schule erstellt, was in der insgesamt dreistündigen Aufnahme-Session von den SuS ein hohes Maß an Vorbereitung und Konzentration verlangte.

Die Tonaufnahmen am letzten Tag zeigten noch einmal eindrucksvoll, wie engagiert die SuS sich ihrer Audiodeskription widmeten und sich für ein gelungenes Endergebnis einsetzten.

Die fertige Tonspur mit den Schülerstimmen wurde abschließend in einem professionellen Tonstudio in Frankfurt/Main der Hauptmischung zugespielt und nach Fernsehnorm ausgesteuert. Hier waren die SuS nicht mehr beteiligt.

Fazit

Das Audiodeskriptions-Projekt ist in jeder Hinsicht als ein Erfolg zu werten, sowohl vom Feedback der Schülerinnen und Schüler her, als auch vom Ergebnis. Zudem hat sich gezeigt, dass ein solches Projekt viele produktive Ansätze in der medienpädagogischen Filmarbeit bietet:

Es gibt ein klares Ziel (Tonaufnahme der fertigen Audiodeskription).

Man kann spielerische / darstellerische Elemente einbringen (spontane Deskription, Live-Lesungen).

Die Arbeit am Film ist immer auch eine Interpretation, die SuS gemeinsam entwickeln/diskutieren.

Dadurch ist auch eine extrem detaillierte, akribische (Gruppen-) Arbeit offenbar für die SuS gewinnbringend, interessant, mit Eigenverantwortung und Spaß verbunden.

Zur Betreuung der Schüler und zur Arbeit an den Manuskripten kam an einzelnen Projekt-Tagen jeweils ein Mitarbeiter von doxs! mit in die Schule, Larissa Braunöhler und Jan Galka. So konnte für die Arbeit mit den



zwei Gruppen eine enge Betreuung, durchgehende Unterstützung der Schüler und Feedback auf ihre Arbeit mit Film und Manuskript gewährleistet werden, was insbesondere für diese Altersgruppe sinnvoll erschien. Bei älteren Schülern (wie im vorausgegangenen Projekt) kann hingegen die selbstständige Arbeit in der Gruppe mit einzelnen Impulsen durch einen einzelnen Projektleiter effektiver sein.

So lässt sich also schließen, dass die Erstellung einer Audiodeskription auch mit anderen Lerngruppen in anderen Schulen und auch außerhalb des schulischen Raums wertvolle Erfahrungen und Kompetenzerlebnisse ermöglichen kann, selbst dann, wenn eine professionelle Auswertung am Ende unterbleibt

und das Projekt lediglich in der Schul- und / oder Gruppenöffentlichkeit wahrgenommen und anerkannt wird.

Projektleitung und -organisation „Junge Filmbeschreiber“: Gudrun Sommer, Christian Kosfeld

III. Projektbericht: Inklusive Filmvermittlung anhand von Kinder- und Jugenddokumentarfilmen an der Förderschule Kopernikusstraße

Projektidee

In einer Kombination aus Filmschauen und Filmmachen, nähern sich Jugendliche mit unterschiedlichen Voraussetzungen dem Kosmos Film. In der rezeptiven Arbeit entdecken sie verschiedene filmische Macharten und Formen, Hintergründe zu deren Entstehungsgeschichte, entwickeln aber auch ein Verständnis für individuelle Lese- und Interpretationsweisen. In der aktiven und handlungsorientierten Phase beschäftigen sich die SuS noch intensiver mit dem filmischen Werk, indem sie wichtige stilistische Merkmale filmischer selbst nachempfinden und neu für sich interpretieren. Eigentlich abstrakte Vorgänge, wie bspw. die Realisierung von Tricktechniken, werden für die SuS so erleb- und verstehbar. Sie werden selbst zu Filmlesern und Filmakteuren, immer auch im Hinblick auf ihre individuellen Möglichkeiten. Am Ende der Projektwoche werden die gemeinsam erarbeiteten Filmergebnisse in einer Abschlussveranstaltung vorgeführt.

Die Schule und Schülergruppe

Die Kopernikusschule ist eine in Duisburg Obermarxloh gelegene Förderschule mit Schwerpunkt Lernen. Unterrichtet werden hier SuS in den Klassenstufen 1 bis 10. In Anlehnung an das dänische Modell der ‚Produktionsschule‘ ermöglicht die Einrichtung den SuS der Jahrgänge 8,9 und 10, sechs Stunden pro Woche in verschiedenen Schülerunternehmen (bspw. Holzfirma, Cafeteria, Partyservice, Druckerei) zu arbeiten. Hier erlernen sie, neben der praktischen und selbstständigen Mitarbeit, Schlüsselqualifikationen für das spätere Berufsleben.



Die angestrebte Vielfalt im Unterricht und die Offenheit für neue Lern- und Lehrmethoden brachte die Lehrerin Sandra Hollstege letztlich auch mit doxs! zusammen. Sofort angetan von der Idee einer filmisch orientierten Projektwoche, begannen im Spätsommer die ersten organisatorischen Absprachen zwischen der Lehrerin und den Projektverantwortlichen. Im September erfolgte ein erster Besuch der beiden Teamerinnen an der Schule. 12 Schüler und Schülerinnen im Alter von 15 und 16 Jahren erwarteten gespannt die ersten Informationen zum geplanten Projekt. Während des Kennenlernbesuchs entbrannte sogleich eine erste Diskussion um das ‚Dokumentarische‘, vor allem am Beispiel von „Berlin - Tag und Nacht“ und anderen Scripted-Reality-Formaten. Schnell war klar, dass es viele Fragen zu, aber vor allem eine große Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld gab. Die SuS konnten den Beginn der Projektwoche im November kaum erwarten.

Projektverlauf

Auch für dieses Projekt stand der Klasse und den Teamerinnen im November eine Woche, mit jeweils drei Blöcken pro Tag, zur Verfügung. Die ersten beiden Blöcke zu je 1½ Stunden, der letzte mit 45 Minuten. Das Schneiden der Übungsergebnisse erfolgte nach Abschluss eines Projekttages. Die Schnittarbeit ist aufgrund der zeitlichen Begrenzung zusammen mit den SuS nicht zu realisieren. Um den Prozess und die zeitliche Dimension des Schneidens dennoch nachvollziehbar und sichtbar zu machen, gaben die Teamerinnen immer wieder Einblicke in die Arbeit mit einem Schnittprogramm. Die Möglichkeit, die fertigen Ergebnisse zeitlich versetzt zur Projektwoche zu zeigen, bestünde zwar, würde den Verlauf der Woche aber erheblich verändern. Das gemeinsame Anschauen der Tagesergebnisse ist zentral für die Motivation der SuS und für deren Vertrauen in die Projektarbeit. Der Verlauf der Projektwoche steht im Vorfeld in groben Zügen fest. Als Klasse verbringen die SuS den Großteil des Schultages, der in weiten Teilen aus regulärem Unterricht besteht, zusammen. Nur bei der Teilnahme an den

Technische Ausstattung:

- 2 Videocamcorder
- 2 Fotokameras
- Audioaufnahmegerät (als Mikrofon)
- 2 Stative
- Verbindungskabel
- Kopfhörer
- zwei Sichtungseinheiten: Beamer mit Leinwand, Fernsehschrank mit DVD-Player
- Laptop mit Schnittprogramm

Schülerunternehmungen spaltet sich die Klasse auf. Die Teamerinnen konnten den Projektablauf somit leicht abstimmen und auf die Strukturen vor Ort übertragen.

Die inhaltliche Ausgestaltung, also der Schwerpunkt der praktischen Arbeit, wird hingegen erst mit den SuS festgelegt. Einige Übungen sind fest eingeplant, wie z.B. die Kennenlernrunde mit der Kamera oder auch das ‚Bilderrätsel‘. Durch sie können die SuS mit der Technik ‚warm werden‘. Sie verlieren die Scheu vor oder hinter der Kamera zu agieren. Andere Übungen sind optional und werden je nach Gruppendynamik und Verlauf der Woche ausgewählt.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Block I (1,5 h)	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Begrüßung ◦ Vorstellung mit der Kamera ◦ Film: Fliegenpflicht für Quadratköpfe (Stephan Flint Müller, 2004) 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Vorführung Ergebnis ‚Bilderrätsel‘ ◦ Aufnahme ‚Oberstufen-Battle‘ 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Vorführung Ergebnis Trickarbeiten ◦ Übung: Filmtricks (Fertigstellung) 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Vorführung Ergebnis Trickarbeiten II / Interviews ◦ Filmausschnitt: 10 Wochen Sommer (Peter Göltenboth, Anna Piltz, 2014) ◦ Übung: persönliche Portraits 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Vorführung Ergebnis Interviews ◦ Vorbereitung Moderation ◦ Aufbau Aula ◦ Generalprobe
Pause					
Block II (1,5 h)	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Auswertung der Vorstellungsrunde ◦ Übung: ‚Bilderrätsel‘ 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Filme: Einundzwanzig (Jan Roth, 2013) / Mein Herz (Lars Klostermann, doxst, 2011) ◦ Übung: ‚Filmtricks‘ 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Filmausschnitt: Mit Pferden kann man nicht ins Kino gehen (Anna Wahle, 2006) ◦ Übung: Interviewsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Abstimmung Abschlussvorführung Freitag ◦ Fertigstellung Übungen Portraits/Interviews 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Abschlusspräsentation vor Schulpublikum
Pause					
Block III (0,45 h)	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Film: WIR (Anna Wahle, 2012) ◦ gemeinsame Themensuche 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Übung: ‚Filmtricks‘ 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Übung: Interviewsituationen ◦ Übung: persönliche Portraits 	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Planung Abschlussvorführung, Aufgabenverteilung, Motivationsgespräch 	
Schluss					

Überblick Projektwoche an der Förderschule Kopernikusstraße (Duisburg)

Tag 1

Am ersten Tag geht es vor allem darum, die SuS mit der Idee der Projektwoche vertraut zu machen, Fragen zu beantworten, sich kennenzulernen und auch Lust auf das Arbeiten mit der Kamera zu machen. Der Tag startete mit einer kurzen Vorstellungsrunde, in der die Jugendlichen auch über ihre filmischen Erfahrungen und die eigene Erwartungshaltung an das Projekt sprachen. Es wurde über Verantwortlichkeiten und Aufgabenfelder in einem Filmteam gesprochen und was es überhaupt braucht, bevor ein Film auf der Leinwand oder im TV zu sehen ist. Daran an schloss sich eine kurze Einführung in die Handhabung der Kameras. Dazu gehörten, neben den technischen Belangen, auch allgemeine Handlungsregeln. Zusammen mit der Gruppe wurden folgende festgelegt:

Eine Aufnahme wird erst gestartet, wenn alle Beteiligten bereit sind.

Wenn die Aufnahme läuft, sind alle Störgeräusche unbedingt zu vermeiden.

Niemand wird absichtlich zum Lachen gebracht oder verunsichert.

Wenn jemand nicht aufgenommen werden will, wird das respektiert.

Wenn die Person vor der Kamera mehr Zeit zur Vorbereitung benötigt, ist das kein Problem.

Niemand wird zu einer Aufgabe vor oder hinter der Kamera ‚gezwungen‘. Vielmehr versucht die Gruppe gemeinsam Alternativen aufzuzeigen.

Nachdem sich alle über den Umgang mit der Kamera klar waren, folgte eine zweite Vorstellungsrunde. Nun mit der Kamera. In zwei Gruppen aufgeteilt, übernahm immer ein/e Schüler/in die Aufnahme, während

ein/e Zweite/r kurz etwas zu ihrer/seiner Person erzählte. Nach der kurzen Übung hatten die meisten SuS ihre Berührungsängste bereits abgelegt. Zum Abschluss des ersten Blocks zeigten die Teamerinnen den Film „Fliegenpflicht für Quadratköpfe“ (2004), auch als Vorbereitung auf die erste Übung - die ‚Bilderrätsel‘. In schnellen Schnittfolgen erkundet der Filmemacher Stephan Flint Müller mit allerlei Tricks seine Heimatstadt Berlin.



Nach einer kurzen Pause, zeigten die Teamerinnen die Aufnahmen der Vorstellungsrunde, direkt über den Fernseher und damit unbearbeitet. Die SuS konnten Rückmeldungen geben, was sie gut oder verbesserungswürdig fanden. Auch die Bedeutung des Schnitts wurde hier erstmals deutlich. Immer wieder kam die Frage auf, ob man die ‚missglückte‘ Aufnahme auch wirklich rausnehmen kann. Das befreite sie für das spätere Agieren vor der Kamera.

Wie ein ‚Bilderrätsel‘ aufgenommen werden muss, war im Anschluss schnell erklärt, so dass sich die SuS für den Rest den Blocks frei auf dem Schulgelände bewegen konnten, um ihre eigenen Ideen umzusetzen.

Bilderrätsel:

Die Idee beim Bilderrätsel ist es, einen Gegenstand zuerst im Detail aufzunehmen. Der/die Drehende entfernt sich dann langsam mit der Kamera, wobei der Fokus immer auf dem Gegenstand bleibt, bis dieser vollständig im Bild zu erkennen ist. Diese Übung schärft das Bewusstsein für den Bildausschnitt und die Bewegung mit der Kamera.



Im letzten Block des Tages schaute die Gruppe den Film „WIR“ von Anna Wahle (2012). Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren erzählen über ihr Leben – wann sie zuletzt glücklich oder eben unglücklich waren, was sie sich wünschen, wann sie zuletzt gelogen haben und vieles mehr. In sieben kurzen Episoden lassen sich Unterschiede, aber eben auch viele Gemeinsamkeiten dieser jungen Menschen erkennen. Die Reaktionen der SuS waren entsprechend positiv. Gebannt und konzentriert folgten sie den Erzählungen der Protagonisten, fühlten sich ein und waren von deren Offenheit vor der Kamera erstaunt.

Auf dieser Grundlage versuchten die Teamerinnen die SuS zu einer eigenen Themenrecherche für ihr filmisches Wochenprojekt zu bewegen. Angeregt durch den Film, fassten auch sie den Mut, über ihr eigenes Leben zu reflektieren. Sie wollten sich mit Themen wie Glück, Streit, sich verletzt fühlen, Mobbing, Zukunftsvorstellungen, Träume, Ziele, Neid und Alt werden auseinandersetzen. Auch für die Lehrerin war dies ein interessanter Moment, da die Jugendlichen eher dahin tendierten, ihr Privates zurückzuhalten.

Tag 2

Der Tag begann mit dem Anschauen des fertig geschnitten ‚Bilderrätsels‘. Der 15-minütige Film begeisterte die Jugendlichen, auch aufgrund seiner Wirkungskraft, schienen die aufgenommenen Bilder zuvor doch noch so ‚unspektakulär‘. Im Anschluss nahm die Gruppe das sog. ‚Oberstufen-Battle‘ auf. Eine Aktion aller Oberstufenklassen, bei der jede Woche eine Aufgabe gestellt wird, die nur durch Teamarbeit zu schaffen ist. Während sich zwei Schüler um die Kameraaufnahmen aus zwei verschiedenen Perspektiven kümmerten, versuchten die anderen SuS die Aufgabe zu meistern.

Der zweite Block startete mit der Vorführung von zwei Kurzfilmen. „Einundzwanzig“ von Jan Roth (2013) ist eigentlich ein Musikvideo und zeigt die einfache, aber dafür eindruckliche Animation von Alltagsgegenständen. „Mein Herz“ (Lars Klostermann, 2010/2011) entstand



während eines doxs! Schulprojektes an einer Duisburger Hauptschule. Ebenfalls als eine Art Musikvideo gedacht, scheinen die Jugendlichen hier selbst zu einer Art Animation zu werden.

Gemeinsam überlegte die Gruppe, wie die Trickaufnahmen entstanden sein könnten und welche Techniken es noch gibt, mit dem Ziel einige dieser selbst auszuprobieren. Eine Schülergruppe widmete sich der Videokamera und damit der sog. Stopptrick-Technik. Sie überlegten sich eine kurze Märchengeschichte, für die sie kleine Spielzeugfiguren nutzten, aber auch eine Kulisse bastelten. Die zweite Gruppe wählte die Fotokamera und versuchte die Umsetzung der Stop-Motion-Aufnahmen, indem Sie kleine Figuren, aber auch Mobiltelefone zum Leben erwecken ließen. Da diese Übungen sehr zeitintensiv sind, nutzten die SuS auch den dritten Block zur Fertigstellung.

Stopptrick-Technik:

Es wird eine Einstellung aufgenommen, dann die Videokamera gestoppt. Etwas im Bild wird verändert – ein Gegenstand bspw. hinzugefügt, weggenommen oder an eine andere Stelle platziert. Dann wird die Aufnahme fortgeführt. Wichtig ist die Fixierung der Kamera auf einem Stativ, da diese keinerlei Positionsveränderung erfahren darf. Wird die Aufnahme als Ganzes abgespielt, entsteht der Eindruck des fertigen Tricks.

Stop-Motion-Technik:

Als Abwandlung der Stopptricks, werden mit der Fotokamera (alternativ Videokamera mit Fotofunktion) einzelne Bilder von unbewegten Motiven aufgenommen. Das schnelle hintereinander Abspielen der Aufnahmen erzeugt später die Illusion von Bewegung.



Tag 3

Auch dieser Tag begann mit der Sichtung der vom Vortag fertig geschnittenen Aufnahmen. Die SuS sahen zum ersten Mal die Ergebnisse ihrer aufwendigen Trickarbeiten. Neben der Begeisterung für das Ergebnis, war genauso eine Spur von Resignation zu spüren. Sie hatten sich in der Ausschüttung mehr erhofft und realisierten den immensen Aufwand den es braucht, nur wenige Minuten Trickfilm zu erarbeiten. Schnell war klar, dass noch weiter an den Tricksachen gearbeitet werden musste, sollte der fertige Film mehr enthalten. Die Gruppen tauschten ihre Technik und versuchten sich bis zum Ende des ersten Blockes in der jeweils anderen Trickvariante.



Der zweite Block startete mit Ausschnitten aus „Mit Pferden kann man nicht ins Kino gehen“ (2006), einem weiteren Film von Anna Wahle. Haupt-, Gesamt- und Gymnasialschüler im Alter zwischen 12 und 20 Jahren erzählen über ihre Zukunftsvorstellungen im Hinblick auf Beruf und Familie. Ähnlich wie bei dem anderen Film der Regisseurin, waren auch hier die Reaktionen meist positiv. Schnell waren die SuS wieder bei sich und nutzten den Moment um in eine neue filmische Übung zu gehen. Die Aufgabe lautete, eine Interviewsituation zu schaffen, die dazu einlud, über sich zu

erzählen. Gemeinsam sammelten sie Fragen bzw. Stichpunkte, an denen sich der Interviewer orientieren konnte. Wieder in zwei Gruppen eingeteilt, tasteten sich die Jugendlichen vorsichtig an das Frage-Antwort-Spiel heran. Die anfängliche Unsicherheit verflog, auch weil klar wurde, dass nicht jeder unbedingt vor der Kamera ‚Stellung beziehen‘ musste. Einige probierten sich in allen Bereichen des Drehs aus, während andere mit nur einer Aufgabe zufrieden waren. Gerade in diesem sensiblen Bereich der Selbstthematisierung sollte keinerlei Drucksituation entstehen.



Im dritten Block begannen einige der SuS eine neue Übung, in der kurze Portraits entstehen sollten. Die Idee war, die Jugendlichen einzeln, ruhig stehend und in die Kamera blickend aufzunehmen. Die anderen SuS sammelten derweil positive Eigenschaften zu dieser Person. War ein Text fertig, wurde er mit dem Aufnahmegerät eingesprochen. Hier waren die SuS zuerst verunsichert, was mit positiven Beschreibungen gemeint sein sollte. Es wurde deutlich, dass sie diese Art der Fragestellung selten gebrauchten. Im Allgemeinen herrscht ein eher rauer Umgangston. Umso schneller zeigte sich, wie offen die Jugendlichen eigentlich für diese Form der gegenseitigen Betrachtung waren und sie auch genossen.

Tag 4

Am Vortag konnten nicht alle Interviews und Portraitaufnahmen abgeschlossen werden. Insofern sahen die SuS an diesem Morgen eine erste Rohschnittfassung, ausreichend um einen ersten Eindruck zu gewinnen und Vertrauen darin, nicht ‚vorgeführt‘ zu werden. SuS, die sich zuvor nicht getraut hatten Fragen zu beantworten, erklärten sich sogar bereit dazu, dieses nachzuholen.

Doch bevor an den Übungen weitergearbeitet wurde, zeigten die Teamerinnen einen kurzen Ausschnitt aus dem Film „10 Wochen Sommer“ (Peter Göldenboth, Anna Piltz, 2014). In selbstgedrehten und intim anmutenden Bildern, gibt der Film Einblick in eine Mädchenfreundschaft, deren Entwicklung und Vergehen. Die 16-jährigen Mädchen genießen den Sommer in Berlin – Partys, Bier auf Hausdächern, lange Gespräche. Sie geraten aber auch an ihre Grenzen – die eigenen und die ihrer Freundschaft, bis nichts mehr übrig zu bleiben scheint. Mit dem Ausschnitt versuchten die Teamerinnen einen Gegenpol zu den Erfahrungen der SuS mit der Scripted-Reality-Serie „Berlin - Tag und Nacht“ zu schaffen. Immer wieder kam die Frage auf nach der ‚Echtheit‘ der Serie. Die SuS verglichen beide Formate und distanzieren sich interessanter Weise von den Bildern aus „10 Wochen Sommer“. Die Erfahrungen der Mädchen und deren realer Hintergrund überforderten die Jugendlichen. Vielmehr verurteilten sie sogar deren Handeln. Im Kontext von „Berlin – Tag und Nacht“ schienen ähnliche Verhaltensweisen eher akzeptiert zu werden.

Im zweiten Block galt es die Abschlussveranstaltung am kommenden Tag zu klären. Bisher hatten sich die SuS sehr zurückhaltend gezeigt. Auch die Lehrerin betonte die Unsicherheit der SuS. Etwas ähnliches hätten sie noch nie gemacht. Vor- und Nachteile wurden diskutiert, genauso wie andere Terminmöglichkeiten. Letztlich wurde abgestimmt – für eine Vorführung mit großem Publikum. Die restliche Zeit des Blocks wurde genutzt, um die letzten Aufnahmen für die Interviews und Portraits zu realisieren.

Die letzten 45 Minuten nutzte die Gruppe für die organisatorische Absprache des kommenden Tages. Beeindruckend war hier die Tatsache, dass fast alle Jugendlichen Teile der Moderation übernahmen - selbst SuS, die sonst nur im Hintergrund agierten. Gleichzeitig schien die Luft wie elektrisiert vor Aufregung.

Tag 5

Der letzte Tag begann, wie alle zuvor, mit der Sichtung des zuletzt fertig geschnittenen Films. Aus den Interviews war ein 14-minütiger Film mit dem Titel „glücklich sein und so“ entstanden. Die SuS waren von ihrer Leistung selbst überrascht und sichtlich stolz.

Bevor der Aufbau der Aula startete, arbeiteten alle SuS noch einmal an ihren Moderationen. Die Veranstaltung begann um 10:30 Uhr, mit Gästen aller Klassenstufen. Fast die gesamte Schule war anwesend.

Insgesamt wurden vier kurze Filme präsentiert, ausgenommen dem ‚Oberstufen-Battle‘ und den persönlichen Portraits. Beide konnten aufgrund der zeitlichen Begrenzung nicht fertig geschnitten werden und wurden der Klasse nachträglich zur Verfügung gestellt.

Die Abschlussveranstaltung war ein voller Erfolg und bestätigte die bisherigen Erfahrungen, dass die Vorführung vor Publikum die Projektwoche zu einem unvergesslichen Ereignis für alle Beteiligten macht. Vielen Jugendlichen mit Förderbedarf fehlt es an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. In diesem Projekt erhielten sie die Möglichkeit sich selbst kennenzulernen, auszuprobieren, Grenzen neu auszuloten, unbekanntes Terrain zu betreten. Fehler gibt es nicht, nur Chancen. Die SuS der Kopernikusschule haben diese bestmöglich ausgenutzt und für sich selbst gestaltet.

Fazit Sandra Hollstegge

(Lehrerin an der Förderschule Kopernikusstraße, Duisburg)

Als ich das Angebot bekam, mit meiner Klasse an einem Filmprojekt teilzunehmen, sagte ich begeistert zu. Es ist wohl einer der Förderpunkte, die an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen besonders ins Auge gefasst werden müssen: Situationen zu schaffen, in denen Schüler, deren Selbstbewusstsein oftmals von Misserfolgserlebnissen geprägt ist, sich selbst ausprobieren und dabei Stärken entdecken können. Sie in unbekannte Situationen zu stupsen und erleben zu lassen, dass sie diese durchaus meistern können.



Die Schüler waren im Voraus sehr interessiert an einem Filmprojekt. Und – den oben genannten Charakteristiken entsprechend – vor allem skeptisch. Nicht nur einmal wurde die Sorge darüber geäußert, dass man nichts vor der Kamera tun oder sagen würde und dass dieser Film niemals gezeigt werden sollte.

Und dann? Alle waren hoch motiviert dabei. Fast alle bedauerten am Freitag, dass es zu Ende ging. Ich fand es besonders beeindruckend, dass (natürlich mit dem besonderen Einsatz von Claudia nach der Schule) in nur vier Tagen ein Produkt geschaffen werden konnte, auf das die Schüler unheimlich stolz waren. So sehr, dass eine Präsentation plötzlich nicht mehr nur abwegig, sondern absolut willkommen war. Das positive Gefühl hat sich durch die vielen netten Rückmeldungen von Schülern und Lehrern unter den Zuschauern noch verstärkt und hielt lange an.

Toll fand ich auch, dass sich die Schüler in Rollen erleben durften, die ganz anders waren als im herkömmlichen Unterricht. Ein Mädchen – mit lautester Klappe und in allen Fächern verhältnismäßig leistungsstark – wurde immer leiser, weil sie sich nicht zutraute, frei vor der Kamera zu sprechen. Auch die Aufführung bereitete ihr solche Sorgen, dass sie unentschuldigt nicht erschien. Auf der anderen Seite gab es gleich mehrere Schülerinnen – die sich im Unterricht wenig bis gar nichts zutrauen und in der Regel sehr im Hintergrund bleiben – die diese Aufgaben übernahmen und sogar vor einer vollen Aula die Kurzfilme anmoderierten. Eine Wahnsinnsleistung, wie ich finde.

Zusammengefasst: Ein tolles Erlebnis. Für die Schüler und mich als Lehrperson.

Projektleitung und –organisation: Gudrun Sommer, Claudia Ziegenfuß

Projektdurchführung: Claudia Ziegenfuß, Angela Matianis